

Stadt will General-Unternehmer loswerden

Gebäudemanager wollen nach massiven Problemen die OGS-Umbauten jetzt selbst zu Ende führen

Von Michael Lehnberg

SANKT AUGUSTIN. Maria Engelhard hat ihre gute Laune nicht verloren, obwohl sie in den vergangenen dreieinhalb Jahren allen Grund dazu gehabt hätte. „Aber ich habe keinen Lust, immer einen Plan B zu machen.“ Die Schulleiterin der katholischen Grundschule in Hangelar und ihre Kinder müssen seit dieser Zeit wie auch die Kollegen und Schüler der evangelischen Grundschule mit einer Baustelle leben und viel improvisieren. Und ein Ende der An- und Umbauten zur Offenen Ganztagschule, die auch die Grundschulen in Menden, Niederpleis und Mülldorf betreffen, ist noch nicht in Sicht. Dabei sollte schon zum Schuljahresbeginn 2008/09 eigentlich alles fertig sein.

Jetzt will sich das städtische Gebäudemanagement auch noch von dem mit den Arbeiten beauftragten General-Unternehmer trennen, der UCR Planen und Beraten GmbH aus Essen. UCR wird für die Verzögerungen und Kostensteigerungen verantwortlich gemacht und soll nach Informationen des General-Anzeigers nicht mehr in der Lage sein, dafür zu sorgen, dass die Arbeiten zügig abgeschlossen werden können. Dem Vernehmen nach soll das Unternehmen kurz vor der Pleite stehen.

„Das große Bürohaus in Essen steht quasi leer. Nur noch die Mitarbeiter für das Projekt bei uns in Sankt Augustin sind noch da“, sagte ein Ratsmitglied. Am Mittwochabend gab der Gebäude- und



Seit 2005 Baustelle: Die Kinder der Grundschule in Hangelar müssen seit mehr als drei Jahren mit eingeschränkten Lern- und Spielmöglichkeiten leben.

FOTO: AXEL VOGEL

Bewirtschaftungsausschuss in nichtöffentlicher Sitzung der Verwaltung das Okay für die beabsichtigte Vorgehensweise.

Demnach will die Stadt nun versuchen, einen Auflösungsvertrag mit UCR abzuschließen und das Projekt selbst zu Ende zu führen. Gründe für eine fristlose Kündigung des Vertrages sah der Rechtsvertreter der Stadt nicht. Einen Termin für die Fertigstellung konnte das Gebäudemana-

gement allerdings noch nicht nennen. „Wir sind aber in der Lage, das Projekt jederzeit von UCR zu übernehmen“, sagte der kommissarische Leiter des Gebäudemagements, Walter Neß.

Noch aber tappen die Gebäudemanager im Dunkeln, was die Verträge mit den Handwerkern angeht. Auch ein Bauzeitenplan liegt nicht vor. Die Unterlagen sind alle noch bei UCR, sollen aber in den nächsten Tagen in Sankt Au-

gustin vorliegen. Wie aus dem Rathaus zu hören war, müssen jetzt schnell Gespräche mit den Handwerkern geführt werden, damit sie die Baustellen nicht verlassen, aus Sorge darüber, kein Geld mehr zu bekommen. „Alle bekommen ihr Geld“, versichert ein Verwaltungsmann.

Sollten die Handwerker abziehen, hätte die Stadt ein Riesensproblem. Sie müssten nämlich alle Gewerke neu ausschreiben, was

zu erneuten Zeitverzögerungen und Mehrkosten führen würde. Dabei sind so viele Arbeiten gar nicht mehr zu erledigen. Wie eine Mitarbeiterin der Verwaltung im Gebäudeausschuss sagte, sind weitgehend nur noch Endarbeiten bei Sanitär, Elektro sowie Fliesen- und Malerarbeiten zu erledigen.

Insgesamt kosten die Umbauten die Stadt 6,6 Millionen Euro. 2006 war man im Rathaus noch von 3,6 Millionen geschätzten Kosten ausgegangen. Zwei Mal musste die UCR die Summe deutlich nach oben korrigieren. Dreimal in den vergangenen Wochen sollte die UCR dezidiert Rechenschaft ablegen. Zu den Terminen ist aber niemand erschienen, unter anderem weil der Geschäftsführer derzeit im Krankenhaus liegt und keinen Vertreter bestimmt hat. „Das ist im höchsten Maße ärgerlich“, kritisierte Ausschussvorsitzender Frank Willenberg (CDU).

Eine gute Nachricht gab es doch noch. Derzeit wird auf allen Baustellen gearbeitet. Das war zu Jahresbeginn nicht immer so. Eine Fensterfirma ging Pleite. Andere Firmen kamen erst gar nicht, und die Witterung ließ manches nicht zu. Zuletzt hatte UCR Ende Februar/Anfang März als neuen Fertigstellungstermin ausgegeben. Jetzt wird es wohl erst Sommer.

„Unser Schulfest im Mai findet aber definitiv statt“, kündigte Maria Engelhard schon an und erzählt von einer traurigen Mutter, deren Aussage sie sehr berührt hätte. „Mein Kind ist dann im Sommer vier Jahre auf einer Baustelle in die Grundschule gegangen.“